



1893

Allein

Louise Otto

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Otto, Louise, "Allein" (1893). *Poetry*. 1519.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1519

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Allein

Allein, allein! – die Liebe ist begraben,
Ich selbst bin nur die bleiche Trauerweide,
In deren Zweige sich verwandelt haben
Mein Liebesjubiläum, meine Liebesfreude!
Und was mich sonst an andre Herzen band
Mich hieß als Epheu einen Stamm
Das hab ich all als nicht'gen Traum erkannt:
Der Epheu muß allein im Freien schwanken.

Allein, allein! doch Du bist mir geblieben,
Die mit dem Kind zu Spiel und Fest gegangen,
Die für der Jungfrau frühlingseilig Lieben
Die Töne fand, die nur von Liebe klangen!
Du, die mir ihren Zauberstab verlieh
Die Nacht zu hellen, wo sie mich umdunkelt
Du bist mir treu, bist mein, o Poesie!
Sei auch der Stern, der diese Nacht mir funkelt!

Ja, sei ein Stern an meinem Abendhimmel
Sei du mir selbst ein milder Hesperus,
Doch in des Lebens, in der Zeit Gewimmel
Strahl Andern mit des Morgensternes Gruß!
Ob abendlich mein Aug' in Thränen taut
Ob in mir Nacht – was brauchts die Welt zu wissen?
Die Welt, für die ein neuer Morgen graut,
Der sie aus Traum und Schlummer aufgerissen?

Und diesem Morgen jauchz auch ich entgegen,
Wo wir der Freiheit Sonnenaufgang feiern,
Den heißen Erntetag, wo reichen Segen
Von langer Saat wir sammeln in die Scheuern.
Das Los, das einer jungen Blüte fiel –
Wer wird nach dem bei solcher Ernte fragen?
Ob sie verwelkt, geknickt an ihrem Stiel –
Nehmt sie zum Festkranz auf den Erntewagen!

Nein, nicht allein! – will mich auch niemand lieben,
Will niemand meines Herzens Qual verstehen,
Muß jedes Band zerreißen und zerstieben,
Weithin zerflatternd in die Lüfte wehen.
So nehm' ich dieses Herz, das ungezähmte
Und leg es meinem Vaterland zu Füßen –
Das sich um eines Menschen Schicksal grämte
Dies Herz soll nur dem Ganzen sich erschließen,

31 Und an die Armen sei's dahin gegeben,
Die obdachlos vor prächtigen Häusern stehen,
Und hungerbleich die leere Hand erheben,
Auf die verächtlich stolz die Reichen sehen;
Die kleine Münze, die ich euch kann geben
Ihr Armen lindert wenig Euren Schmerz –
Doch hör' ich Euer Rufen, Euer Flehen,
So fleh ich Euch: *nehmt Ihr, nehmt Ihr mein Herz!*

O könnte ich aus allen Euren Jammern
Aus allen Freveln, die an Euch geschehen
Aus aller Not in Euren öden Kammern
Vor denen Laster als Versucher stehen:
Könnt ich ein Lied aus diesem allen weben
Und könnt es laut auf allen Gassen singen,
Da sollten wohl viel starre Herzen beben,
Viel Augen übergehn, viel Ohren klingen.

Nein, nicht allein! ich will nicht fürder träumen
Vom eitlen Herzen, das nach gleichem strebte!
Will »Herz und Schmerz« nicht – »Not und Brot«
nur reimen
Und will es büßen, daß ich selbst mir lebte.
Mir giebt des Himmels Gnade doch die Lieder
Wenn er mir auch verweigert Gut und Gold.
Was er mir giebt – den Armen sei es wieder
32 Mit treuem Sinn als Liebespfand gezollt.